Lothar und Herbert Marx

Rückkehr musste er neben dem Verkauf des eigenen Hauses auch den Verkauf der Synagoge abwickeln. Im Juli 1939 konnte das Ehepaar nach Südafrika fliehen, wohin im Dezember 1936 schon der älteste Sohn Lothar emigriert war. Josef Marx starb 1941 in Durban. Seine Frau Klara emigrierte 1958 mit ihrem Sohn Lothar von Südafrika in die USA. Sie starb 1972.
Lothar studierte in Breslau und Berlin Jüdische Theologie: Er wollte Rabbiner werden. Im Sommer 1933 musste er das Studium jedoch abbrechen. 1958 emigrierte er von Südafrika in die USA. Er starb 2001. Manfred absolvierte eine kaufmännische Lehre bei einer Eisenwarenhandlung in Mannheim. In den USA war er als Mechaniker und Verkäufer tätig. Er starb 1977. Der jüngste Sohn Herbert konnte die bei einer Eisenhandlung begonnene Lehre wegen „Arisierung“ des Betriebes nicht abschließen. In Schriesheim war Herbert der letzte Vorsänger in der Synagoge. In den USA war er bis ins hohe Alter in der Jüdischen Gemeinde aktiv. Er starb 2016.

Heidelberger Straße 8

HIER WOHNTE
SIMON OPPENHEIMER
JG. 1857

FLUCHT 1938
USA

Simon Oppenheimer war ein Nachfahre des nach dem Dreißigjährigen Krieg in Schriesheim ansässig gewordenen Juden *Baruch*. Er war Mitglied im Odenwaldklub, im Verkehrsverein und lange Jahre gewähltes Mitglied des Bürgerausschusses. Er war seit 1892 mit Bertha Emrich aus Merchingen (1868–1924) verheiratet und führte mit seinem Schwiegersohn Ludwig Sussmann ein Geschäft

HIER WOHNTE
LUDWIG SUSSMANN
JG. 1889

FLUCHT 1938
USA

HIER WOHNTE
LUDWIG OPPENHEIMER
JG. 1893

UNFREIWILLIG VERZOGEN
1938 GAILINGEN

DEPORTIERT 1940 GURS
TOT 22.11.1940

HIER WOHNTE
SELMA SUSSMANN
GEB. OPPENHEIMER
JG. 1896

FLUCHT 1938
USA

HIER WOHNTE
LORE SUSSMANN
JG. 1929

FLUCHT 1938
USA

für Tabak, Manufaktur- und Eisenwaren, Konfektion und Bettfedern. Die jüngsten Kinder Theo und Hedwig flohen schon 1936/37 von Berlin aus in die USA. Die Enkelin Lore wurde 1935 in Schriesheim eingeschult; ab 1937 musste sie die jüdische Schule in Heidelberg besuchen.
Im Frühjahr 1938 verkaufte Simon Oppenheimer das Haus. Im September floh er mit der Familie seiner Tochter Selma in die USA. Für den ältesten Sohn Ludwig konnten wegen einer Behinderung Ausreisepapiere nicht erlangt werden. Er wurde daher im Israelitischen Altersheim in Gailingen untergebracht. Von dort wurde er im Oktober 1940 nach Gurs in Südfrankreich deportiert. Er starb schon im November 1940 an Typhus. Simon Oppenheimer starb 1957 im Alter von fast 100 Jahren. Ludwig Sussmann starb 1972, seine Frau Selma 1989. Die Tochter Lore wurde in den USA Lehrerin. Bis ins hohe Alter berichtet sie dort in Schulen und Synagogen von der Verfolgung in Deutschland, der Flucht und dem Neuanfang in den USA.

Grabstein auf dem Friedhof in Gurs

© 2018 V.i.S.d.P.:
Prof. Dr. Joachim Maier,
Monika Stärker-Weineck,
Layout: Natalia Hammer

STOLPERSTEINE

Lore Sussmann an ihrem ersten Schultag (1935)

Schriesheim
an der Bergstraße
liebenswert · lebenswert

Alle in Schriesheim verlegten Stolpersteine wurden durch Spenden finanziert. Für die **am 5 Juli 2018** verlegten Steine spendeten: Martin Deger, Annette Dosch und Winfried Plesch, Evangelische Kirchengemeinde, Christine Gottfried, Katholische Kirchengemeinde, Familie Lörsch, Thomas Rakow, Brigitte und Thomas Rufer, Maria Schmidbauer, Christine Schöneweis, Peter Seubert, Gretel und Helga Simon.

Stolpersteine – ein Kunstprojekt von Gunter Demnig

Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat in den 1990er Jahren das Projekt Stolpersteine initiiert. Inzwischen liegen fast 69.000 Stolpersteine in Deutschland und 20 weiteren Ländern.
Stolpersteine sind „Mahnmale von unten“. Sie erinnern an Menschen, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aus Gründen der Rasse, der Religion, der Weltanschauung, wegen Behinderung oder psychischer Krankheit Opfer der Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung geworden sind. Zu ihrem Gedenken werden am letzten frei gewählten Wohnsitz oder an ihrer ehemaligen Arbeitsstätte im öffentlichen Gehweg etwa 10 × 10 × 10 cm große Betonsteine mit einer Messingplatte eingelassen.

Stolpersteine in Schriesheim

Der Gemeinderat der Stadt Schriesheim hat in seiner Sitzung vom 8. Dezember 2010 und nochmals in der Sitzung vom 25. Oktober 2017 auf Antrag der baptistischen, der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinden sowie der beiden Gemeinderätinnen Dr. Schenk-Zitsch und Reinhard beschlossen, „zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ‚Stolpersteine’ im öffentlichen Straßenraum zu verlegen.“ Danach wurden bei drei Aktionen zunächst 26 Stolpersteine vor folgenden Häusern verlegt zum Gedenken an:

- Am **11. April 2012:** **Heidelberger Straße 5:** Ferdinand Marx, Babette Marx geb. Fuld, Dina Marx, Max Marx, Frieda Maier geb. Marx, Andreas Maier, Erwin Maier, Hans Maier, **Heidelberger Str. 24:** Fanny Blumenfeld geb. Mainzer, **Lutherische Kirchgasse 8:** Walter Mohr, **Mainzer Land 5:** Karl Heinz Klausmann, **Talstraße 158:** Michael Freund
- Am **25. Juni 2013:** **Schulgasse 3:** Bertha Oppenheimer geb. Karlsberg, Hermann Weinberg, Bella Weinberg geb. Oppenheimer, Else Weinberg, Inge Weinberg, **Heidelberger Straße 29:** Heinrich Marx, Henriette Marx geb. Weil, **Entengasse 11:** Margarethe Hauser geb. Weber, Wilhelm Hauser
- Am **5. Februar 2015:** **Oberstadt 12:** Levi Schlösser, Jette Schlösser geb. Marx, Alfons Schlösser, **Kirchstraße 8:** Valentin Bock, **Mannheimer Str. 2:** Maria Katharina Fürderer

- Am **5. Juli 2018** werden **elf Steine** verlegt:

Römerstraße 15

HIER WOHNTE
SELIGMANN FULD
JG. 1876
FLUCHT 1938
USA

Seligmann Fuld war Mitglied im Odenwaldklub und im Turnverein 1883. Hier wirkte er als Vereinsdiener, Schatzmeister und Beisitzer. Nach dem Weltkrieg wurde er zum Ehrenmitglied ernannt – bis 1933. Seligmann Fuld nahm am Weltkrieg 1914–1918 vom ersten Mobilmachungstag an teil und wurde mit dem Badischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.
Seit 1907 war Seligmann Fuld mit Rosa Freudenberger aus Eubigheim bei Ahorn verheiratet. Im April 1910 wurde die Tochter Alice geboren. Rosa Fuld geb. Freudenberger starb 1935. Sie wurde als letztes Mitglied der Jüdischen Gemeinde auf dem Jüdischen Friedhof bestattet. Seligmann Fuld handelte mit Häuten, Fellen und Altmetall; daneben vertrieb er auch Obst der Schriesheimer Familien. Bald nach 1933 litt der Handel unter dem Boykott jüdischer Geschäfte. Im Herbst 1938 verkaufte Seligmann Fuld das Haus in der Römerstraße. Nach der Reichspogromnacht hat es auch gegen sein Anwesen Angriffe gegeben. Am 6. Dezember 1938 floh Seligmann Fuld über Bremen in die USA und begab sich zu seiner Tochter Alice, die für seinen Unterhalt aufkam. Er selbst konnte nur durch Reinigungsarbeiten im Krankenhaus geringe Einkünfte erzielen. Seligmann Fuld starb im Oktober 1947.

Friedrichstraße 18

HIER WOHNTE
JOSEF MARX
JG. 1875
„SCHUTZHAFT“ 1938
DACHAU
FLUCHT 1939 SÜDAFRIKA
TOT 17.10.1941 DURBAN

HIER WOHNTE
KLARA MARX
GEB. WEIL
JG. 1883
FLUCHT 1939
SÜDAFRIKA

HIER WOHNTE
LOTHAR MARX
JG. 1907
FLUCHT 1936
SÜDAFIRKA

HIER WOHNTE
MANFRED MARX
JG. 1912
FLUCHT 1937
USA

HIER WOHNTE
HERBERT MARX
JG. 1919
FLUCHT 1938
USA

Josef und Klara Marx

Josef Marx war ein Nachfahre des nach dem Dreißigjährigen Krieg in Schriesheim ansässig gewordenen Juden *David*. Er war Mitglied im Turnverein 1883 und im Odenwaldklub. 1906 heiratete er Klara Weil aus Schmieheim. Josef Marx nahm von 1916 bis 1918 am Weltkrieg teil. Er handelte mit Häuten, Fellen und Altmaterialien. Seit Mitte 1937 wirkte er als Vorstand der klein gewordenen jüdischen Gemeinde.
Nach der Reichspogromnacht war Josef Marx für einige Wochen im KZ Dachau in „Schutzhaft“. Nach seiner